

## KLEINE BEITRÄGE

### Johann Ambrosius Bachs letztes Eisenacher Lebensjahr\*

Daß Johann Ambrosius Bachs Aufgabenbereich als Eisenacher Stadtpfeifer bislang nicht vollständig umschrieben werden konnte, liegt nicht zuletzt daran, daß sich dem Anstellungsdekret<sup>1</sup> aus dem Jahre 1671 nicht das gesamte Spektrum der Verpflichtungen für den „Hausmann“ entnehmen ließ.

So vielfältig der Aufgabenbereich des Stadtpfeifers auch war, eine Verpflichtung zur Aufwartung vor dem „Heiligenhaus“ läßt sich aus dem Dekret nicht herauslesen. Um so überraschender ist es daher, wenn sich dieses Betätigungsfeld durch die Entdeckung einer teilautographen Quittung aus dem letzten Lebensjahr erschließen läßt. Das Dokument, als dessen Schreiber vielleicht ein Familienangehöriger oder ein dem unmittelbaren Dienstbereich des Hausmanns nahestehendes Mitglied angesehen werden darf, gilt als das letzte bisher bekannte Schriftzeugnis Johann Ambrosius Bachs:

„Daß mir unterschriebenen der Casten schreiber h Johann Georg leuffer 4 ggl zum Neuen Jahr wegen der Heiligen leute auß gezahlet thu ich hier mit *quitiren* und bescheinigen geschehen

Eisenach d 21 Jann: 1695.

Johann: Ambrosius Bach.  
Statt *Musicus*.“<sup>2</sup>

Dreißig Tage vor seinem Tod quittierte demnach der Stadtpfeifer den Erhalt von vier guten Groschen für seine Dienste vor dem „Heiligenhaus“, die vom Kastenschreiber Johann Georg Läufer am 21. Januar ausgezahlt wurden. Der entsprechende Buchungsbeleg in den Kirchenrechnungen findet sich unter der Rubrik „Ausgabe insgemein“: „– 13 [gl] 4 [ſ] dem *Choro musico* und dem Hausman Bachen wegen des neuen jahrsingen undt blasen vor dem HHaus. lq. den 21. und 22. jan. 1695.“<sup>3</sup> Daß die Stadtpfeiferei altem Herkommen nach am Neujahrstag mit dem Chorus musicus vor dem Ratskeller musizierte, war bereits bekannt.<sup>4</sup> Die Eintragungen in den Stadtrechnungen liefern Belege für dieses örtliche und zeitliche Nebeneinander: „Der *Cantorey*, alß Sie fürm Stadtkeller

\* Die vorliegende Arbeit ist Teil eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts über Johann Sebastian Bach in Eisenach.

<sup>1</sup> Stadtarchiv Eisenach, B. XXV. C 1., *Acta Die Annehm- und Besoldung des Stadt Musici allhier betreffende. de 1656. bis 1728.*, Bl. 13–15; F. Rollberg, *Johann Ambrosius Bach. Stadtpfeifer zu Eisenach von 1671–1695*, BJ 1927, S. 133–152 (im folgenden Rollberg), hier S. 135f.

<sup>2</sup> Stadtkirchenarchiv Eisenach, *Belege zur Rechnung des Gotteskastens St. Georgen u St. Nicolai von Cruc. 1694 bis Cruc. 1695*, Beleg Nr. 73; Rollberg, S. 139; R. Kaiser, *Schriftstücke von der Hand Johann Ambrosius Bachs (1645–1695). Vorgelegt und erläutert von Rainer Kaiser. Kritische Gesamtausgabe*, Eisenach 1995.

<sup>3</sup> Ebd., *Rechnung über Einnahm undt Ausgabe des allhiesigen Gotteskasten St. Georgen undt St. Nicol. Kirchen von Cruc. 1694. biß Cruc. 1695. |. Johann Georg Läußer No. 4.*, Bl. 43<sup>v</sup>.

<sup>4</sup> Rollberg, a. a. O., S. 139.

179.  
 Daß mit mir, Lorenzen, der Casus Lorenzen  
 der Johann Georg Linde 7 1/2 Gulden  
 Haft wegen der Teiligen nicht mehr befohlen  
 die 7 Frei mit gelibten und befragten  
 der drey Eisenach d 21 Jan. 1695.

Johann Ambrosius Bach.  
 Stadt Kirchenarchiv Eisenach.

zum neuen Jahr gesungen zahlt – 16 [gl] – Dem Stadtpfeiffer gleichfalß, alß er fürm Keller abgeblasen – 16 [gl] –“.<sup>5</sup>

Unbekannt war jedoch bisher, daß die Stadtpfeiferei am Neujahrstag zum Pfarrberg zog und die Bewohner im „Heiligenhaus“ mit musikalischen Darbietungen erfreute. Daß auch der Chorus musicus an diesem Tag den Weg zum Pfarrberg einschlug und – wie man vermuten möchte – unter der Leitung des Kantors Choräle sang, stimmt nur zur Hälfte. Obwohl die Leitung des Chores in den Händen des Kantors lag, scheint sie am Neujahrstag 1695 Johann Paul Eberhard übertragen worden zu sein, wie sich einem den Rechnungen des Gotteskastens zugehörigen Beleg entnehmen läßt:

„6. ggl. sind von Hn. Joh: Georg Läufern für die Leute im heiligen Hauß dem *Choro Musico* zum Neuen Jahr gegeben und Endes bemeltem richtig zugestellet worden, wird hiermit bescheiniget; Eisenach den 22. Jan: 1695.

Johann Paul Eberhard  
p. t. Tertius Sch:“<sup>6</sup>

Wie wohl schon öfter, mußte der seit dem 10. Dezember 1691<sup>7</sup> das Amt des Tertius verwaltende Johann Paul Eberhard den Kantor dienstlich vertreten. Die Gründe für Dedekinds zu vermutende Abwesenheit am Neujahrstag sind bisher nicht bekannt. Eberhard und der Quintus Johann Christoph Juncker waren beispielweise im November 1693 von Dedekind schon einmal gebeten worden, wegen reisebedingter Abwesenheit die Singstunde zur Vesper mitzuversehen.<sup>8</sup> Am Neujahrstag des Jahres 1694 hingegen hatte Dedekind den Chorus musicus dirigiert. Wie ein Vermerk auf der von ihm eigenhändig geschriebenen Quittung bezeugt, erfolgte das Musizieren offenbar im Verein mit den Stadtpfeifern – ein direkter Beleg für das Zusammenwirken Johann Ambrosius Bachs und Andreas Christian Dedekinds:

„8. gl. Zum Neü Jahr *praesent*, sind wegen des heil: haußes 1694. dem *Cantori* und sämbtl. Schul*Colleges*, von h. J. G. Leüffern Kastenschreibern wohl gezahlet. d. 4 *Marty*. 1694. Eißenach.

#5. gl. 4.  $\mathfrak{A}$  dem hausmann  
Herrn Bachen

AC. Dedekindt. *Cantor*.

13. gl. 4.  $\mathfrak{A}$ “<sup>9</sup>

Die wohl ausführlichste Beschreibung des „Heiligenhauses“ stammt aus der Feder des nachmaligen Quintus am Eisenacher Gymnasium, Johann Michael

<sup>5</sup> Stadtarchiv Eisenach, *Jahrs Rechnung ... Alle und iede Gemeine Stadt Einnahm und Ausgabe Von Judica 1694 Biß Judica 1695.*, S. 274, 282.

<sup>6</sup> Stadtkirchenarchiv, a. a. O. (vgl. Fußnote 2), Beleg Nr. 74.

<sup>7</sup> Stadtarchiv Eisenach, J. M. Koch, *EISENACHISCHE CHRONIC*, 3-0/9,4, II. Buch 5. Cap., S. 127; R. Kaiser, *Johann Sebastian Bachs erstes Eisenacher Lateinschuljahr von 1692 bis 1693*, in: Eisenacher Vorträge 1993 (im Druck).

<sup>8</sup> Stadtarchiv Eisenach, *Christian Junckers Archivaliensammlung*, 3-0/15 Bl. 298<sup>r</sup>; Kaiser, a. a. O. (vgl. Fußnote 7).

<sup>9</sup> Stadtkirchenarchiv Eisenach, *Belege über Aufgabe deß alhiesigen Gotteskasten von Cruc. 1693. biß. 1694. Johann Georg Läußer*, Beleg Nr. 77.

Koch, der als einer der bedeutendsten Eisenacher Geschichtsschreiber gelten darf:

„§. 3. Das Heiligen Hauß liegt am Pfarr berg, welcher auch von der ehemals droben gestandenen Pfarr Kirche im Lust-Garten, der Kirch berg, u. von diesem Heiligen Hauß der Heiligen Berg geneeet wird. Das Heiligen Hauß aber heist es deßwegen, weil im Pabstthum in demselbigen viele bilder der Heiligen gestanden, denen man sonderbahre Krafft und Wunder zugeschrieben, wie man deñ noch zwey alte *Crucifix* von Holtz und ein Haupt gleichfalls von Holtz, alda siehet, welches letztere insgemein das Haupt *Johannis* genennet, von andern aber vor das Haupt Christi gehalten wird, so noch aus dem Pabstthum zurück- und überblieben. Ist also dieses Hauß von denen *Franciscaner-* od. Barfüßer Mönchen neben ihr Kloster und Kirche erbauet, mit Bildern gezieret und als eine *Capelle* besucht worden, so dem Kloster Keinen geringen Nutzen zugebracht, weil denen Bildern geopfert worden.\*

§. 4. Jetzo wird es von Christlichen Personen beyderley geschlechts bewohnt, allwo gleichfalls ihr Haußvater mit beten und Singen mit denen andern, so driñ wohnen, täglich sein Amt verrichtet, u. ist merckwürdig, daß sie den gantzen Sonntag zu besuchung der Kirchen u. zu ihrer Hauß Andacht anwenden müssen, u. an demselbigen nicht einmahl Kochen dürfen; und ist d. Kastenschreiber allezeit Vorsteher dieses Heiligen Haußes.“<sup>10</sup>

[Fußnote im Original:] „\* *Struxerant Nudipedes è regione coenoby sui aedem sanctorum, in qua variis sanctis, quorum simulacra ibi stabant, quotidie non sine foenore sacrificabant. Adhuc nominatur das Heiligen Hauß, estq[ue] pauperum utriusq[ue] sexus hospitium,* schreibt H. D. Paullini in d. p[rae]fation derer Eißenach. *Annalium.*“

Der Ausdruck „heilige Leute“ war eine gängige Bezeichnung, mit der wohl die Insassen dieses im Januar 1695 mit 36 Personen besetzten Armenhauses<sup>11</sup> gemeint waren, die von einem Hausvater betreut wurden. Im Januar 1695 verwaltete dieses Amt Valentin Kepler.<sup>12</sup> Aus dem Gotteskasten wurden die Kosten für die alljährlichen Lieferungen an Malz, Kleie, Fleisch, Holz und Reisig, sowie allfällige Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen bestritten.<sup>13</sup> Daß Johann Ambrosius Bach beim Neujahrsblasen im Jahr 1695 persönlich anwesend war, darf bezweifelt werden. Die Quittung vom 21. Januar 1695 wirft nämlich neues Licht auf den in Andreas Christian Dedekinds Schreiben vom 4. März 1695 erwähnten Krankheitszustand des Hausmanns, wo von „Arztney und *Apotheker* Kosten“<sup>14</sup> die Rede ist. Über Ursache, Verlauf und Dauer dieser Krankheit war bisher keine Klarheit zu gewinnen. Mit Sicherheit läßt sich nun behaupten, daß Johann Ambrosius Bach spätestens am 21. Januar 1695 einen Tremor ausgebildet hatte, und daß seine zu diesem Zeitpunkt bestehende Krankheit in ursächlicher Beziehung zu dem durch das ungelenke Schriftbild dokumentierten Quellenbefund gesehen werden muß. Die Frage bleibt offen, ob die das Muskelzittern auslösende Grunderkrankung – eine solche muß vorgelegen haben, da von einem altersbedingten Tremor bei einem Fünfzigjährigen

<sup>10</sup> J. M. Koch, a. a. O. (vgl. Fußnote 7), 3-0/9, I, I. Buch. 6. Capitel., Bl. 180<sup>v</sup>–181<sup>v</sup>.

<sup>11</sup> Stadtkirchenarchiv, a. a. O. (vgl. Fußnote 2), Belege Nr. 16, 18, 19.

<sup>12</sup> Ebd., Beleg Nr. 29 und passim.

<sup>13</sup> Stadtkirchenarchiv, a. a. O. (vgl. Fußnote 3), Bl. 34<sup>v</sup>, 35<sup>v</sup>, 38<sup>v</sup>, 41<sup>v</sup>, 42<sup>r</sup>, 58<sup>r</sup>.

<sup>14</sup> Stadtarchiv Eisenach, a. a. O. (vgl. Fußnote 1), Bl. 24<sup>v</sup>; Rollberg, S. 149.

eigentlich kaum die Rede sein kann – bereits zur Jahreswende manifest war. Parallelen zu Johann Sebastian Bachs letzten Lebensjahren werden sichtbar. Dessen Schriftzüge waren nämlich spätestens vom 6. Oktober 1748 an<sup>15</sup> ebenfalls durch einen Tremor verzerrt, und die Vater-Sohn-Beziehung, die sich bisher lediglich auf ikonographische Vergleiche stützen konnte, wird nun durch eine nosologische Komponente erweitert.

Nur zehn Tage nachdem Johann Ambrosius Bach seine vielleicht letzte Unterschrift geleistet hatte, muß sich der Krankheitszustand dramatisch verschlechtert haben, denn am Donnerstag, dem 31. Januar, empfing er die Privatkommunion, am selben Tag, an dem auch Daniel Eberlins Schwiegermutter ihr zeitliches Ende erwartete. Im Kirchenbuch hat der Eintrag folgenden Wortlaut: „*Jovis*; 31. *hj. Com: priv* 1. fr. Frischleben, Capellmeisters Eberlinij Schwieger. 2. h. Joh. *Ambr.* Baachen haußman.“<sup>16</sup> Johann Ambrosius Bach waren danach keine drei Wochen mehr vergönnt, und so wurde er, wie Dedekind im Brief vom 4. März mit geflügelten Worten formulierte, „jüngsthin den 20 *passato* durch den zeitlichen Todt von dieser mühseligen Welt abgefordert“,<sup>17</sup> an einem Mittwoch, an dem gerade der erste Jahrmarkt des Jahres 1695<sup>18</sup> zustandekam. Ungewöhnlicherweise fand die Beerdigung dann erst vier Tage später statt, und zwar „*DOMINICA OCULI*; den 24. febr. Begraben, 1. h. Johann *Ambrosius* Baachen, haußman, gratis.“<sup>19</sup> wie es im Kirchenbuch heißt. In der Georgenkirche predigten an diesem Sonntag der Hofprediger Paul Antonius und der Diakon Sebastian Schramm: „*DOMINICA OCULI. S G h. Hoffpred. h. Schraim*“.<sup>20</sup>

Unschwer läßt sich die Stimmung nachempfinden, die über dem Trauerzug schwebte, der sich von der Georgenkirche durch die untere Predigergasse, vorbei an der Lateinschule, durch das Predigertor zum Friedhof vor der Stadtmauer hin bewegte, und der Schmerz der Trauergemeinde nachfühlen, in der sich mit zwei Vollwaisen, einer erwachsenen Tochter, dem möglicherweise aus Ohrdruf angereisten ältesten Sohn und der gerade zum dritten Mal verwitweten Barbara Margaretha Bach die engsten Angehörigen über den Verlust des Vaters und Ehemannes hinwegzutrusten versuchen mußten.

Bei der Ankunft auf dem Friedhof dürfte noch jenes Bild vorgeherrscht haben, das Johann Christian Friedrich Heusinger in seinen Biographien beschrieben hat:

<sup>15</sup> Kobayashi Chr, S. 25; Faksimile: Herz BQA, S. 370.

<sup>16</sup> Stadtkirchenarchiv Eisenach, Kirchenbuch 1684–1695, Bl. 568<sup>r</sup>; Rollberg, S. 149; F. Rollberg, *Musikus, Kapellmeister und Pagenhofmeister, wie auch Münzverwalter Daniel Eberlin*, in: *Das Thüringer Fähnlein* 4, 1935, S. 218; Faksimile: C. Freyse, *Eisenacher Dokumente um Sebastian Bach*, Leipzig 1933, S. 21.

<sup>17</sup> Stadtarchiv Eisenach, a. a. O. (vgl. Fußnote 1), Bl. 24<sup>r</sup>; Rollberg, S. 150.

<sup>18</sup> Stadtkirchenarchiv, a. a. O. (vgl. Fußnote 16), Bl. 571<sup>r</sup>.

<sup>19</sup> Ebd., Bl. 572<sup>r</sup>; Rollberg, S. 149; Faksimile: Freyse, a. a. O. (vgl. Fußnote 16), S. 21. Im Brief vom 9. April 1695 nennt Dedekind gleichfalls den 20. Februar als Todestag; vgl. Stadtarchiv Eisenach, a. a. O. (Fußnote 1), Bl. 27<sup>r</sup>.

<sup>20</sup> Stadtkirchenarchiv Eisenach, *Tagebuch des Kirchmers zu St. Georgen 1683–1719*, Bl. 106<sup>v</sup>.

„Es ward eine Mauer um denselben geführt u. bey dem Eingang zu beyden Seiten ein Dach von der Mauer herab geführt, unter welchen bey Leichenbegängnißen die Begleitern ihren Aufenthalt nehmen. Mitten auf dem Gottesacker aber war ein kleines aus bloßen Bretern bestehendes u. einer Gartenhütte n[ich]t unähnl. sehendes Hauß erbauet in welchem der Cantor mit den Schülern Platz nahm. Aus demselben gieng eine kleine Canzel heraus, von welcher die Leichenpredigt geschahe und wurde daher das Schülerhauß genenet.“<sup>21</sup>

Und wenn Dedekind an diesem Tag die Sterbelieder angestimmt hat, dann dürfte ihm dies besondes schwer gefallen sein; denn daß freundschaftliche Bande zwischen ihm und Johann Ambrosius Bach bestanden, gilt als ausgemacht, wie beispielsweise das Empfehlungsschreiben für Johann Christoph Hoffmann<sup>22</sup> und die Kuratorendienste,<sup>23</sup> die er den Hinterbliebenen erwies, bezeugen. Mit diesem bescheidenen musikalischen Geleit wird Johann Ambrosius Bachs Sarg am 24. Februar 1695 in das Grab hinabgelassen worden sein, an einer Stelle, deren Kenntnis nur noch in der Erinnerung der Hinterbliebenen eine zeitlang überdauerte und deren Spuren sich dann unmerklich im Dunkel der Geschichte verloren.

Rainer Kaiser (Eisenach)

<sup>21</sup> Landeskirchenarchiv Eisenach, *Biographien der sämtlichen Prediger der Stadt Eisenach von der Kirchenreformation an biß auf gegenwärtige Zeit entworfen von Joh. Christian Friederich Heüßinger Hertzog. Sächs. Ober Consistorialrath Erster und zweeter Abschnitt*, 1459., Bl. 71<sup>r</sup>; C. Oefner, *Eisenach zur Zeit des jungen Bach*, BJ 1985, S. 43–54, hier S. 45.

<sup>22</sup> Stadtarchiv Eisenach, a. a. O. (vgl. Fußnote 1), Bl. 27; F. Rollberg, *Von den Eisenacher Stadtpfeifern. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des thüringischen Musikantenwesens*, in: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde. N. F., Bd. 30, 1933, hier S. 112f.

<sup>23</sup> Stadtarchiv Eisenach, a. a. O. (vgl. Fußnote 1), Bl. 24, 36; Rollberg, S. 149 ff.